

PLATON, FRÜHDIALOGE

---

Laches, Schluss – Stichpunkte zum 22.11.2010

## I. Eine Aporie

Nachdem Nikias zwei Einwände gegen seine Definition der Tapferkeit (Tapferkeit ist das Wissen über das Gefährliche und Ungefährliche) zurückgewiesen hat, konstruiert Sokrates Schritt für Schritt einen dritten Einwand. Dabei erzielt er zunächst durch geschicktes Fragen mit Nikias über folgende Punkte Einverständnis:

T Tapferkeit ist eine Tüchtigkeit, eine Tugend (gr. arete) unter vielen, d.h. es gibt auch andere Tugenden (23).

G Gefährlich ist das, ist das, was Furcht erregt, dabei ist Furcht die Erwartung eines Übels in der Zukunft ist und insofern auf die Zukunft bezogen (23).

W Der Gegenstandsbereich eines bestimmten Wissens oder Wissensbereiches umfasst *eine* Sache in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – wer über Wissen über einen bestimmten Gegenstandsbereich (wie die Medizin) verfügt, der kennt sich in diesem Bereich aus und kann dieses Wissen auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beziehen. Ein Arzt kann etwa sagen, warum ich gestern krank wurde, warum es mir heute besser geht, und was ich ab morgen tun muss, damit ich in der Zukunft gesund bleibe (24). Wissen, warum ich gestern krank wurde, warum es mir heute besser geht und was ich ab morgen tun muss, damit ich in der Zukunft gesund bleibe, ist daher letztlich ein- und dasselbe Wissen (oder gehört zum selben Wissensbereich). Letztlich geht es hier um die Individuation von Wissen (d.h. um die Frage: Wann ist ein Wissen von einem anderen Wissen verschieden?).

Zunächst ist nicht klar, warum Sokrates ausgerechnet über diese Punkte mit Nikias Einigkeit erzielt. Beachten Sie aber, dass jeder der Punkte in der einen oder anderen Weise an Nikias' Definition von Tapferkeit „andockt“, T nämlich an das Definiendum, und G und W an Teile des Definiens. Vgl. dazu Sokrates' Absicht zu untersuchen, worauf Nikias' Definition hinauslaufe (208).

Sokrates zeigt dann, dass T, G und W zusammen mit der Definition von Nikias,

D Tapferkeit ist Wissen darüber, was gefährlich und ungefährlich ist (19),

zu einem Widerspruch führen. Sokrates geht dabei in zwei Schritten vor.

1. Die Tapferkeit soll ein Wissen darüber sein, was gefährlich ist. Nach G ist gefährlich, was Furcht erregt, und die Furcht bezieht sich auf die Übel in der Zukunft. Es folgt, dass Tapferkeit ein Wissen darüber ist, welche Übel in der Zukunft zu erwarten sind. Nun kann sich aber nach W ein Wissen nicht nur auf einen bestimmten Zeitabschnitt beziehen – sein Gegenstandsbereich muss eine bestimmte Sache über alle Zeiten umfassen. Daher ergibt die Kombination „Wissen, welche Übel in der Zukunft zu erwarten sind“ keinen Sinn – sie ist streng genommen inkohärent (24).

2. Diesem Problem kann man entgehen, indem man die Definition leicht verändert zu

D' Tapferkeit ist ein Wissen von allem Schlimmen und Guten (24).

Diese Definition hält an der Idee fest, dass Tapferkeit ein Wissen ist, bestimmt den Wissensbereich aber so, dass er einen bestimmten Gegenstand in allen Zeiten erfasst. Sokrates unterbreitet Nikias einen entsprechenden modifizierten Definitionsvorschlag in 23.

Allerdings ergibt sich jetzt ein Widerspruch zu T. Denn D' ist so weit, dass sie die gesamte arete=Tugend erfasst (25).

Dieser Einwand gegen Nikias' Definition arbeitet nicht mehr mit Gegenbeispielen. Vielmehr wird die Definition zusammen mit weiteren, plausiblen Annahmen, die auch Nikias akzeptiert, zu einem Widerspruch geführt. Naheliegenderweise betreffen die Annahmen Begriffe, die im Definiens vorkommen, oder das Definiendum.

Der Methode, sein Gegenüber eines Widerspruchs zu überführen, hatte sich Sokrates bereits mit seinen Gegenbeispielen bedient. Dort ergibt sich ein Widerspruch der Definition und unseren Intuitionen zu dem Beispiel. Z.B. Laches' Definition, der zufolge Tapferkeit eine vernünftige Standhaftigkeit der Seele ist, ist inkompatibel mit der Auffassung, dass ein in vernünftiger Weise standhafter Arzt nicht bereits tapfer ist (17).

Bemerkung: Viele philosophische Probleme lassen sich darstellen, indem man mehrere Aussagen aufstellt, die je plausibel klingen, aber nicht zueinander passen (z.B. in einem Widerspruch stehen und daher nicht gemeinsam wahr sein können).

Insgesamt hat sich auch Nikias' Definition nicht bewährt, und alle Versuche, eine Definition der Tapferkeit zu gewinnen, sind gescheitert. Viele der platonischen Frühdialoge enden ohne greifbares Ergebnis. Oft spricht man in diesem Zusammenhang von einer Aporie (gr. *aporia*, Ratlosigkeit, wörtlich: Weg- oder Auswegslosigkeit). Es gibt wohl keinen einheitlichen Begriff einer Aporie, aber wir können vielleicht zwischen drei Fällen einer Auswegslosigkeit unterscheiden:

- Die Dialogpartner verwickeln sich gemeinsam in einen Widerspruch.
- Ein Problem wird nicht gelöst.
- Ein Problem erweist sich als nicht lösbar.

In unserem Dialog wird zunächst ein Problem nicht gelöst – es wird keine Definition für die Tapferkeit gefunden. In gewisser Hinsicht verwickeln sich die Dialogpartner auch in einen Widerspruch, denn eine Definition, die sich zunächst ziemlich bewährt – Nikias' Definition – führt in einen Widerspruch mit anderen Überzeugungen. Allerdings verwickeln sich die Dialogpartner nicht wirklich *gemeinsam* in einen Widerspruch, weil Nikias' Definition von vornherein von Sokrates und Laches abgelehnt wird.

Im Dialog war die Frage, was die Tapferkeit ist, der Frage untergeordnet, wer am kompetentesten Rat geben kann. Nun hat sich herausgestellt, dass weder Nikias noch Laches kompetent sind. Auch Sokrates bezeichnet sich als nicht-wissend (27).

Trotzdem lassen sich die Dialogpartner den Mut nicht nehmen; Sokrates schlägt stattdessen vor, dass einige der Dialogpartner selbst noch einmal mit dem Lernen zu beginnen. Trotz der Aporie, in der sie sich finden, herrscht am Schluss des Dialoges so etwas wie Aufbruchsstimmung. Es geht weiter mit dem Gespräch der Philosophie.

## II. Abschließende Überlegungen zum Laches

Fragen:

1. Was erfahren wir Neues über Sokrates?

2. Wie passt das Vorgehen des Sokrates mit seiner Selbstbeschreibung in der „Apologie“ zusammen?

(a) „Apologie“: Prüfen des Orakelspruchs

„Laches“: Im Dialog überprüft Sokrates andere auf ihre Weisheit hin, allerdings geht diese Prüfung nicht ganz auf Sokrates zurück; vielmehr wird Sokrates hier in ein Gespräch hineingezogen, das er dann in eine bestimmte Richtung lenkt.

(b) „Apologie“: Bewusstmachen, dass der andere nicht viel weiß.

„Laches“: Deutlich vorhanden.

(c) „Apologie“: Gewinn für Athen und die Athener (durch Ermahnung zur Tugend, zum tugendhaften Leben).

„Laches“: Nur in bestimmten Aspekten: Sokrates regt zur Reflexion an, entlarvt Scheinwissen als solches, richtet die Aufmerksamkeit auf die wichtigen Fragen und Dinge (Seele), ermahnt zum Schluss, besser zu werden. Allerdings gibt es kein in der Praxis anwendbares Ergebnis, keine Handlungsanweisung, insofern Zweifel, inwiefern Sokrates die Athener weitergehend besser macht.

3. Was geschieht mit den Dialogpartnern, vor allem Laches und Nikias? Unterschiede zwischen Laches und Nikias?

Nikias wurde von Sokrates Damon als Lehrer für seinen Sohn empfohlen; er kennt Sokrates schon etwas; das wird daran deutlich, dass er seine Definition gegen Einwände ein Stück weit verteidigt, er kennt die Kunst der Sophisten. Laches ist es zwar, der anfangs auf Sokrates verweist; er kennt die Gesprächsführung von Sokrates aber nicht. Er stellt sich etwas ungeschickter an, seine Definition wird schnell mit Gegenbeispielen zu Fall gebracht, was Laches ehrlich zugibt; er ist unzufrieden, dass er die Tapferkeit nicht definieren kann, obwohl er sie in Gedanken begriffen zu haben meint; er ist schadenfroh, als auch Nikias' Definition scheitert; Nikias ist zuversichtlich, dass er (mithilfe von Damon) eine neue, verbesserte Definition erstellen kann.

4. Was lernen wir über die Tapferkeit und die Tugend?

Wir lernen, was Tugend nicht ist.

Wir lernen, dass wir noch nicht wissen, was Tugend ist.

5. Wie könnte man die Probleme, die bei Nikias' Definition auftreten, lösen.

Vorschläge: a. Nikias überschätzt das Kognitive (Wissen), es kommt bei der Tugend auch auf die Umsetzung an. Wenn man das berücksichtigt, muss die Tapferkeit nach Nikias' Definition nicht mit der Tugend zusammenfallen.

b. Man kann Wissen einer Sache hinsichtlich unterschiedlicher Hinsichten/Anwendungsbereiche unterscheiden, Tapferkeit könnte dann ein hinsichten-spezifisches Wissen über das Gute sein und damit nicht mit der Tapferkeit zusammenfallen.

Wichtige Themen, die angeschnitten werden: 1. Einheit der Tugend: Kann man Tapferkeit isoliert diskutieren? 2. Ist Tugend ein Wissen?